

Rudolf Willner †.

Nachruf, gehalten in der 2. ordentlichen Vollversammlung der Bundeshöhlenkommission am 12. September 1927 von Univ.-Prof. Dr. Georg Kyrle (Wien).

Am 3. August 1926 ist der juristische Direktor in der Generaldirektion der österreichischen Bundesforste, Sektionschef Dr. Rudolf Willner, auf seinem



Rudolf Willner
1878—1926

Sommersitze in Krumpendorf am Wörthersee einem Herzschlag im 48. Lebensjahre erlegen.

Selten hat eine Trauernachricht in den beteiligten Kreisen eine solche Bestürzung hervorgerufen, wie diese. Verlor in ihm doch nicht nur seine Familie das geliebte Oberhaupt, seine zahlreichen Bekannten, Freunde und Verehrer ein leuchtendes Vorbild, sondern auch die Verwaltung und Wissenschaft einen weitblickenden Führer und Bahnbrecher.

Der Verewigte, der am 12. August 1878 in Villach als Sohn des Bahningenieurs Eduard Willner geboren wurde, übersiedelte mit seinen Eltern alsbald nach Tirol. In Innsbruck erhielt er seinen ersten Unterricht und dortselbst beendigte er auch seine Universitätsstudien. Außer seinen Studien verbanden ihn mit Tirol auch verschiedene verwandtschaftliche Beziehungen, so daß sich Willner, obwohl ein gebürtiger Kärntner, stets als Tiroler fühlte und ihm Tirol zur Heimat wurde.

Nach Beendigung seiner Universitätsstudien und Erwerbung des juristischen Doktorgrades trat Willner 1902 bei der Finanzlandesdirektion Innsbruck in den Staatsdienst ein und fand vorerst Verwendung im Zolldienste in Vorarlberg. Im Jahre 1905 trat er zum Forstwesen über und kam zur Forst- und Domänen-direktion in Görz.

Schon in den hochalpinen Karstgebieten Vorarlbergs erwachte sein Interesse für diese wasserlosen Kalkplateaus, welches Interesse ganz besonders verstärkt wurde bei seiner Tätigkeit in Görz, im südlichen Karste. Als juristischer Administrationsbeamter bei der Forstdirektion in Görz hatte Willner regsten Verkehr und Kontakt mit den Forstfachleuten, und so wurde er in dieser klassischen Karstlandschaft mächtig zu Karst- und damit auch zu Höhlenstudien angeregt, die sich aber neben dem Studium der Phänomene an sich besonders auf die wirtschaftliche Seite bezogen, nämlich auf die Bekämpfung der Verkarstung und auf die wirtschaftliche Auswertung der Höhlen, vorerst hauptsächlich in landwirtschaftlicher Beziehung.

Von seinem dienstlichen Wirkungskreise in Görz aus war es naheliegend, die Studien auf den istrianischen Karst auszudehnen und bald war Willner auch einer der besten Kenner der Adelsberger Höhlen, die ja schon in dieser Zeit eine international bekannte Sehenswürdigkeit waren und eine nicht geringe fremdenverkehrsindustrielle Bedeutung hatten.

1906 verheiratete sich Willner. Dieser glücklichen Ehe mit seiner Frau Johanna entstammen zwei Kinder, Hans und Trude.

Von seinem Dienstposten aus Görz wurde Willner 1907 in das Ackerbauministerium nach Wien berufen, woselbst er bald im Rahmen des Forstreferates als ausgezeichnete Kenner der südösterreichischen Karst- und Höhlenverhältnisse eine einflußreiche Stellung bekleidete. Seiner Initiative und Tatkraft war es in erster Linie zu danken, daß in der Adelsberger Höhle, die unter österreichischer staatlicher Verwaltung stand, in der Betriebsführung und im Ausbau der Höhle ein moderner, freierer Geist einzog, der dem Unternehmen außerordentlich zustatten kam. Es ist das Verdienst Willners, in Gemeinschaft mit dem Vorstand der Lokalverwaltung, dem jetzigen königl. Direktor Cavalliere Andreas Perco, die Adelsberger Höhle mit allen für den großen Verkehr notwendigen Einrichtungen versehen und den Besuch auf die hohen Rekordziffern der letzten Jahre vor dem Kriege gebracht zu haben. Im Jahre 1914 waren durch

seine Tatkraft und durch die verständnisvolle Förderung des Ackerbauministeriums alle Vorbereitungen für die Gründung eines internationalen Höhlenmuseums in Adelsberg getroffen. Leider kam dieser schöne Plan infolge des Weltkrieges nicht mehr zur Verwirklichung.

Bei der obersten Verwaltung der Adelsberger Höhle konnten Willner natürlich auch die verwickelten und unsicheren rechtlichen Verhältnisse an dieser Höhle nicht entgehen, und da die Eigentumsverhältnisse auch bei vielen anderen Höhlen keineswegs eindeutige waren, so beginnt Willner schon in dieser frühen Zeit sich ernstlich mit der Frage des Höhlenrechtes zu beschäftigen, obwohl er erst viele Jahre später, nämlich 1921 und 1925, mit seinen Ansichten vor die Öffentlichkeit getreten ist.

Mit der Berufung Willners in das Ackerbauministerium wurde in dieser obersten Verwaltungsstelle des Reiches die auch im Auslande wiederholt rühmlichst hervorgehobene alte höhlenkundliche Tradition wieder erneuert. Solange überhaupt im alten Zisleithanien Höhlen irgendeine, gleichgültig ob eine wissenschaftliche oder wirtschaftliche Rolle gespielt haben, so war ihre Obsorge stets dem Ackerbauministerium anvertraut. Die erste allgemeine höhlenkundliche Zusammenstellung erschien im Jahre 1894 in Wien, hatte zum Verfasser ein Mitglied des Ackerbauministeriums, nämlich Regierungsrat Franz Kraus, und ist dem Ackerbauminister Grafen Julius Falkenhayn gewidmet.

In die Amtstätigkeit Willners vor dem Kriege fällt auch noch eine sehr wichtige und umfangreiche Veranlassung, nämlich die Meliorierung der Staatsdomäne Vrana bei Zara in Dalmatien. Das große, nördlich des Vranasees in einem Gesamtflächenausmaß von 2279 ha gelegene Sumpfgebiet wurde durch Tieferlegung des Wasserspiegels dieses Karstsees entsumpft und durch ausge dehnte Drainagen und Ausräumung der periodischen Karstwasserspeicher und Karstwasserschlinger vor Überschwemmungen bewahrt. Willner war mit der laufenden Inspizierung dieser Arbeiten und später mit der Oberaufsicht der Verwaltung betraut. Eine Zusammenstellung aller dieser Arbeiten ist 1913 von Willner unter dem Titel: „Die Staatsdomäne Vrana in Dalmatien“ besorgt worden.

Als seit 1915 sich in den südlichen Kalkalpen die feindlichen Fronten gegenüberstanden, kamen alsbald die dort massenhaft vorhandenen Höhlen als Unterstände, Depots usw. zu Ehren. Aus der anfänglich behelfsmäßigen Verwendung dieser Bundesgenossen im Abwehrkampfe wurde bald eine systematische Erforschung und ein systematischer Ausbau. Es wurden eigene Höhlenforschungs- und Höhlenbaukompagnien aufgestellt und das Aufsuchen und der Ausbau dieser natürlichen Kavernen planmäßig durchgeführt. Mit Hermann Bock hat auch Willner an der Organisation dieses Zweiges der Kriegsführung hervorragend Anteil genommen. In seinem Nachlasse liegt auch der Entwurf der „Organisationsgrundsätze für eine k. u. k. Kriegshöhlenzentrale“.

Die wiederholte Beschäftigung Willners mit höhlenkriegstechnischen Agenden brachte ihn auch mit hohen militärischen Stellen in regen Kontakt und er verstand es auch, das militärische Interesse für die Höhlenkunde als solche wachzurufen. Gewissermaßen als eine Art Dienstinstruktion für die mit der Kriegshöhlenforschung befaßten Truppenkörper erschien im Jahre 1917 im Verlage des Armeekommandos Willners „Kleine Höhlenkunde“, die in vorzüglicher, knapper und zusammenfassender Weise sowohl die wichtigsten theoretischen Voraussetzungen als auch die praktischen Nutzenwendungen bringt.

Die Wichtigkeit der Höhlen im Kampfgebiete und die Vorarbeiten für die gleich später zu besprechende Höhlenphosphatgewinnung, die infolge ihrer Bedeutung für die bereits äußerst schwierig gewordene Ernährung auch außerordentliches militärisches Interesse hatte, ließ den Zeitpunkt für gekommen erscheinen, die rechtlichen Verhältnisse an den Höhlen durch ein das Gesamtgebiet der Naturhöhlen und aller ihrer Begleiterscheinungen umfassendes Gesetz grundsätzlich zu regeln.

Willner hat zu diesem Zwecke im Spätherbst 1916 einen umfangreichen Entwurf eines Höhlenrechtsgesetzes mit 102 Paragraphen ausgearbeitet, welcher Entwurf wohl alle nur irgendwie mit Höhlen zusammenhängenden Rechtsfragen nach einer obersten Leitlinie einheitlich zu regeln versucht und eine sehr umfangreiche Erläuterung zu diesem Gesetzentwurfe verfaßt. Wenngleich Gesetzentwurf und Motivenbericht gelegentlich von kriegswirtschaftlich bedingten Sonderverfügungen beeinflusst erscheinen, enthalten sie auch für die heutige Zeit noch sehr viel Beachtenswertes. Der sehr umfangreichen und in alle Einzelheiten gehenden Arbeit war der Erfolg der Gesetzwerdung nicht gegönnt. Sie fiel eben schon in die Zeit der beginnenden politischen Zersetzung des Reiches.

Der Weltkrieg brachte in den letzten Jahren seiner Dauer ganz außerordentliche Ernährungsschwierigkeiten mit sich, die erst im Laufe mehrerer Jahre nach dem Kriegsende allmählich behoben werden konnten. Es war selbstverständlich ein ganz eminentes Interesse des Ackerbauressorts, das immer mehr sinkende Ertragnis der heimischen Landwirtschaft zu heben. Eine der Hauptursachen der sinkenden Produktionsziffern war das Fehlen genügender Düngermengen. Der Stalldünger war durch den Rückgang des Viehstandes und der Kunstdünger durch die Absperrungsmaßnahmen recht spärlich geworden. Da hat nun Willner auf die Höhlenphosphate zur Linderung der Phosphatdüngernot hingewiesen und zielbewußt diese Idee der wirtschaftlichen Verwendung in den maßgebenden Kreisen propagiert. Eine unter seiner Leitung und auch durch seine starke persönliche Teilnahme gekennzeichnete, vorerst allerdings nur in rohen Zügen durchgeführte Höhlenphosphatinventur in Österreich ergab einen sehr nennenswerten Bestand und führte zur Erlassung des Gesetzes vom 21. April 1918, RGBl. Nr. 161, betreffend die Gewinnung phosphorsäurehaltiger, für Düngungszwecke verwendbarer Stoffe, das die Gewinnung der Höhlenphosphate

dem Staate vorbehalten und durch die entsprechenden Enteignungs- und Ablösungsmodalitäten die sofortige Inangriffnahme der Phosphatabbaue ermöglichte.

Die vielerlei sich ergebenden technischen Schwierigkeiten bei dem nunmehr kräftig einsetzenden Phosphatabbau, und insbesondere die Wahrung der sehr bedeutenden wissenschaftlichen Interessen, besonders des sehr stark tangierten Fundwesens, führten zur Erlassung von „Organisationsgrundsätzen für die staatliche Höhlenforschung“ und damit zur Aktivierung einer staatlichen Höhlenkommission, in welche Theoretiker und Praktiker der Höhlenkunde berufen wurden. Mit der Leitung der Höhlenkommission wurde Willner betraut. Später ergab sich die Notwendigkeit der Schaffung eines selbständigen Referates für Höhlenangelegenheiten im Staatsamte für Land- und Forstwirtschaft, mit dessen Leitung 1921 ebenfalls Willner betraut wurde.

Bei dieser unter so schwierigen Verhältnissen und in kürzester Zeit improvisierten kriegswirtschaftlichen Agende des Höhlenphosphatabbaues hatte Willner niemals die allgemeinen höhlenkundlichen Gesichtspunkte vergessen und auch in den Zeiten der Not die wissenschaftlichen Interessen nie den natürlich sehr stark betonten wirtschaftlichen geopfert. Es ist zweifellos sein Verdienst, durch gute Organisation und Heranziehung der zuständigen Fachleute unwiederbringlichen wissenschaftlichen Verlusten bei den Abbauarbeiten vorgebeugt und die Gewinnung wissenschaftlicher Erkenntnis gefördert und ermöglicht zu haben. Das im Drucke befindliche große Werk über die wissenschaftlichen Ergebnisse der Phosphatabbaue in der Drachenhöhle bei Mixnitz wird darüber Zeugnis ablegen. Ohne Willner und ohne die verständnisvolle Mitarbeit des damaligen Betriebsleiters Josef Schädler wäre die Gewinnung dieser wissenschaftlichen Erkenntnisse bei einem so rasch fortschreitenden kriegswirtschaftlichen Betrieb niemals möglich gewesen.

Die staatliche Höhlenkommission hat unter Leitung Willners neben der Phosphatforschung und den Phosphatabbauen, die etwa 2000 Waggons Höhlendünger der heimischen Landwirtschaft zuführten, auch eine sehr rege und ersprießliche Tätigkeit durch eine weitgehende Durchforschung der alpinen Höhlen überhaupt und durch die Prüfung dieser Höhlen sowohl in bezug auf ihre wissenschaftlichen Werte als auch ihre wirtschaftliche Ausnützung, besonders der Schauhöhlen, entfaltet.

In diese Zeit fällt auch die staatliche Verwaltung und der weitere Ausbau des Dachsteinhöhlenparkes, der vor dem Kriege vom Verein für Höhlenkunde in Österreich unter Leitung seines Vorsitzenden Hermann Bock in mustergültiger und vorbildlicher Weise begonnen wurde. Auch bei dem niederösterreichischen Landeshöhlengesetz und dem nunmehr sehr kräftig einsetzenden Ausbau niederösterreichischer Schauhöhlen ist Willner ein Mitinitiator.

Der stets wachsende Umfang der Höhlenagenden führte über Anregung Willners auch zur Gründung eines Speläologischen Institutes der Bundeshöhlen-

kommission, dem neben der Ausbildung von Speläologen die Versehung des gesamten wissenschaftlichen Dienstes und des Aufklärungsdienstes obliegt.

Der Gründung der Speläologischen Gesellschaft in Wien ist auch Willner Pate gestanden und er gehörte ihr als Vizepräsident bis zu seinem Lebensende an.

Durch die weitblickenden Maßnahmen Willners wurde in Österreich auch die praktische Höhlenforschung wesentlich angeregt und gefördert. Das sichtbare Zeichen für seine großen Verdienste in dieser Richtung ist seine Ehrenmitgliedschaft mehrerer höhlenkundlicher Vereine und die Verleihung der silbernen Höhlenbärenplakette des Hauptverbandes deutscher Höhlenforscher. Das Bundesministerium für Unterricht ernannte ihn zum Korrespondenten des Bundesdenkmalamtes und die Geologische Bundesanstalt zu ihrem korrespondierenden Mitgliede. Schon frühzeitig wurde Willner durch die Verleihung des Franz-Josef-Ordens ausgezeichnet. Im Kriege wurde ihm die Kriegsdekoration zu diesem Orden verliehen.

Aus dem alten österreichischen Forst- und Domänenwesen hervorgegangen, hatte Willner große und vielfach ganz neue Richtlinien für die Wirtschaftsführung in Karst- und Höhlengebieten gegeben und in hervorragendem Maße sowohl die praktische als auch die theoretische Höhlenforschung und Höhlenwissenschaft angeregt und gefördert.

Am 1. Jänner 1926 wurde er wegen seiner hervorragenden juristischen, administrativen und karstkundlichen Kenntnisse als juristischer Direktor in die neubegründete Generaldirektion der österreichischen Bundesforste berufen und erhielt im nächsten Jahre den Titel eines Sektionschefs verliehen. Sein früher Tod brachte leider seine großzügigen Pläne über Karst- und Höhlenwirtschaft in dieser neuen Stellung nicht mehr zur vollen Entwicklung.

Willner hat in den letzten Jahren seines Lebens seinen alten Wunsch, eine im großen Stile konzipierte Höhlenwirtschaftskunde zu schreiben, eifrigst verfolgt und großzügige Vorarbeiten für dieses Werk, das als Band III der Speläologischen Monographien erscheinen sollte, durchgeführt. In seinem Nachlasse fanden sich eine große Anzahl einschlägiger Literaturexzerpte, Bilder usw. sowie ein umfangreicher Schlagwortzettelkatalog, der deutlich die großzügige Anlage dieses umfangreichen Opus der Höhlenwirtschaftskunde erkennen läßt.

An Publikationen sind aus der Feder Willners nachstehende Werke im Druck erschienen:

„Höhlenkunde und Jagdwissenschaft.“ Allgemeine österr.-ungar. Jagdzeitung St. Hubertus, 1915, Nr. 4, S. 26—28.

„Höhlenflora.“ Wochenschrift für Volksbildung Urania, 1916, Nr. 7, S. 99—101.

„Kleine Höhlenkunde.“ 113 S., Oktav. Im Verlage des k. u. k. Armeekommandos als Manuskript gedruckt, 1917.

„Über die Auswertung von Karsthöhlen.“ Oktav, Verlag des k. k. Ackerbauministeriums, 1917.

„Höhlendünger.“ Wiener landwirtschaftliche Zeitung, 1919, Nr. 51.

„Die Gewinnung von Höhlendünger in Österreich.“ Berichte der staatlichen Höhlenkommission, 1920, S. 17—25.

„Höhleneigentum.“ Berichte der Bundeshöhlenkommission, 1921. S. 65—87.

„Bericht über die Tätigkeit der staatlichen Höhlenkommission.“ Ebenda, S. 94—97.

„Höhlenrecht.“ Ebenda, S. 122—124.

„Österreichische Höhlenpolitik.“ Deutschösterreichische Tageszeitung, 8. Jänner 1922.

„Höhlenwirtschaft.“ Höhlenkundliche Vorträge, Heft 7, 1922.

„Ein Beitrag zur Höhleneigentumsfrage.“ Speläologisches Jahrbuch 1924/1925, S. 1—10.

„Die Jenolan Caves bei Sydney als Schauhöhlenunternehmen.“ Ebenda, S. 98—105.

„Höhlenforschung und Landwirtschaft.“ Der getreue Eckart, 1927.

Die „Berichte der staatlichen Höhlenkommission“, später „Speläologisches Jahrbuch“, hat Willner 1920 mitbegründet und war bis zu seinem Tode Redakteur und ein eifriger Mitarbeiter dieser Veröffentlichung.

Willner hat seit dem Jahre 1920 auch eine große Anzahl von Vorträgen, die sich sowohl auf rein wissenschaftliche als auch populärwissenschaftliche Themata bezogen, gehalten. In seinem Nachlasse sind Aufzeichnungen über nachstehende Vorträge vorhanden:

„Höhlenkundliche Fragen der Wirtschaftsgeographie.“ Geographische Gesellschaft in Wien, 10. Mai 1920.

„Höhlenwirtschaft.“ Höhlenkundliche Vortragsreihe, 9. März 1922.

„Rechtsverhältnisse an Höhlen.“ Speläologische Gesellschaft Wien, 21. Februar 1923.

„Was uns die Höhlen erzählen.“ Urania in Innsbruck, 10. Dezember 1920.

„Ein Ausflug in die Wunderwelt der Adelsberger Riesengrotten.“ Verein für Höhlenkunde, Sektion Niederösterreich, 7. April 1921.

„Bedeutung der unterirdischen Höhlen.“ Brigadekommando Wien, 15. Juni 1921.

„Über die Bedeutung der Höhlenforschung vom naturwissenschaftlichen und volkswirtschaftlichen Standpunkt.“ Urania Wiener-Neustadt, 16. Juni 1921.

„Dachstein-Rieseneishöhlen.“ Volksbildungsheim Wien, 24. Februar 1923.

„Die Höhlen im Wirtschaftsleben.“ Urania in Wien, 30. April 1923.

„Bilder aus der Unterwelt.“ Gloggnitz, 29. September 1923.

„Wunder der Unterwelt.“ Ortsgruppe Leopoldstadt der Naturfreunde, 5. Juni 1924.

Eine Anzahl von älteren und neueren Manuskripten sind uns erhalten geblieben, die nunmehr allmählich der Veröffentlichung zugeführt werden sollen.

„Bedeutung der Höhlenkunde für die Volkswirtschaft“, offenbar entstanden um 1913. Willner verweist hiebei besonders auf die Wichtigkeit der Ergebnisse der Höhlenkunde für die Wasserwirtschaft in den Karstlandschaften.

„Karstpolitik und Höhlenrecht“, entstanden 1916. In dieser sehr eingehenden Arbeit wird der Versuch unternommen, die Notwendigkeit der gesetzlichen Regelung der Eigentumsfragen an den Höhlen und deren Zugehör und die Wege zu diesem Ziele aufzuzeigen. Diese Studie ist ein unmittelbarer Vorläufer zu dem „Höhlenrechtsgeszentwurf“ und dessen „Erläuterungen“, woselbst die früher allgemein aufgezeigten Probleme gesetzestechnisch formuliert werden.

Das Manuskript „Karstwasserfragen“ ist ein ausgezeichnetes Referat über das Für und Wider der Karstgrundwasser- und Höhlenflußtheorie, wobei es Willner trefflich versteht, die oft recht komplizierten Verhältnisse klar auseinanderzulegen.

Seine „Denkschrift über die kaufmännische Verwertbarkeit der Höhlen“ bezieht sich auf die Frage der wirtschaftlichen Rentabilität der Schauhöhlenbetriebe durch Private und stellt für eine Reihe von in Betracht kommenden Höhlen eine sehr eingehende Rentabilitätsberechnung an.

Auch einige kürzere Manuskripte, für einen größeren Leserkreis geschrieben, zum Teil auch mehr in erzählender Form, sind uns erhalten. Es sind dies: „Venedigermandln“, „Praktische Höhlenfragen“, „Geheimnisse der österreichischen Unterwelt“, „Höhlenkrieg“.

Wenn man nun das Lebenswerk des Verewigten, der aus seiner besten Schaffenskraft so frühzeitig uns entrissen wurde, überblickt, so sehen wir eine unermüdliche, stets auf ganz bestimmte Zieleinstellungen bedachte Persönlichkeit, getragen von einem unverwüstlichen Optimismus und Idealismus. Die Tätigkeit Willners vor 1917 ist mir nur aus gelegentlichen Gesprächen mit ihm und seinen Freunden bekannt. Seit 1917 bis zu seinem Tode haben mich aber nicht nur engste dienstliche, sondern, ich darf wohl auch sagen, herzlichste freundschaftliche Beziehungen mit ihm verbunden. Sein Lebensweg stellt eine Geschichte

der Karst- und Höhlenkunde in Österreich in den beiden letzten Dezennien dar und er hat durch außergewöhnliche Zähigkeit, bestes Organisationstalent und unermüdlichen Schaffenswillen die Grundlagen für die moderne Speläologie geschaffen und insbesondere einen neuen Zweig derselben, die Höhlenwirtschaftskunde, begründet.

Die Zeit der Ernte hat Willner leider nicht mehr erlebt, aber sein Geist und seine Anregungen werden führend und bleibend für uns und auch für die späteren Generationen der Speläologen bleiben.
